

# Denis Scheers: «Ich bin kein Schickimicki-Trainer»

**Seit acht Jahren trainiert Denis Scheers die Elite-Junioren des Tennisclubs Chur. Rund 35 Stunden pro Woche steht er auf dem Tennisplatz. Privat zieht es den Belgier in die Berge.**

Von Susanne Turra

*Tennis.* – «Ich liebe die Natur und die Berge», sagt Denis Scheers auf Hochdeutsch mit einem charmanten französischen Akzent. «Deshalb lebe ich auch in Graubünden.» Dann lässt sich der Tennis-Wettkampftrainer im Restaurant «Tennis» in Chur auf den nächsten Stuhl fallen. Soeben hat er eine Privatstunde beendet. Die letzte für heute. Draussen schlafen seine beiden Hunde unter einem grossen Baum. «Alles in Ordnung», stellt er fest und lacht. Nun hat er Zeit für ein Gespräch. Der 45-Jährige kommt aus Belgien. Aus Brüssel, genau genommen. Seit 15 Jahren lebt er in der Schweiz, seit zehn Jahren in Klosters. «Klosters ist ein schönes, gemütliches Dorf», schwärmt er.

Auch Chur spielt im Leben des Belgiers eine wichtige Rolle. Seit acht

Jahren trainiert er nämlich die Junioren des Tennisclubs Chur. Zu Beginn als Tennislehrer, seit drei Jahren als diplomierter Wettkampftrainer bei Swiss Tennis. Gemeinsam mit Juniorenobmann Hans Markutt engagiert er sich weiter bei Graubünden Tennis für die Nachwuchsförderung. Markutt hat ihm damals auch ermöglicht, in dieser Region Fuss zu fassen. Und das mit Erfolg. Heute trainiert Scheers rund 30 Juniorinnen und Junioren. Von den elf Vorqualifikanten für die Schweizer Meisterschaften in diesem Frühling stammen allein acht aus seiner Schmiede. «Chur ist ein Anziehungspunkt», erklärt der Trainer. Auch Spieler aus Bonaduz, Domat/Ems, Flims, Thusis und dem Domleschg trainieren unter ihm. «Wir wollen aber nicht etwa diese Clubs plündern», betont er. «Wir wollen lediglich einzelnen guten Spielern aus der Region die Möglichkeit bieten, mit Konkurrenten zu trainieren.» Denn: «Ohne Konkurrenz geht nichts.»

## Diszipliniertes Training

Der Trainer seinerseits hat in der Region Chur mit keiner grossen Konkurrenz zu kämpfen. Das Image des ewig lächelnden, braun gebrannten Tennis-



**Von Brüssel nach Graubünden:** Tennistrainer Denis Scheers fühlt sich in den Bergen seit 15 Jahren wohl.

Bild Nadja Simmen

lehrers ist nichts für ihn. «Ich bin kein Schickimicki-Trainer», betont er. Vielmehr ist Scheers am Sport interessiert und möchte, dass die Leute auch wirklich Sport treiben. «Ich will keine Kunden, die auf dem Platz stehen,

weil es zum guten Ton gehört», sagt der Trainer. Und so ist auch sein Training mit den Junioren geprägt von Disziplin und Konsequenz. «Ich bin aber nicht nur hart zu den Junioren», betont der Belgier. Er sei auch hart

mit sich selbst. Und: «Auch der beste Trainer der Welt erreicht nichts, wenn die menschliche Nähe zum Athleten fehlt», ist er überzeugt. Im Sommer wird auf Sand trainiert, im Winter stehen zwei Hallenplätze zur Verfügung. «Leider ein Platz zu wenig», so der Trainer bedauernd.

## Mit den Hunden in die Berge

Rund 35 Stunden pro Woche steht Scheers auf dem Tennisplatz. «Mein Leben besteht aus Sport», betont er. Seine Freizeit verbringt er mit Biken, Wandern und Tourenskifahren. Diese Leidenschaften teilt er gerne mit gleichgesinnten Leuten. Und dann sind da noch seine Hunde. Wenn er von ihnen spricht, wird seine strenge Stimme sanft. Jeden Morgen begleiten die beiden Alaskan Malamute, Othello und Cheyenne, den Naturliebhaber auf ausgedehnte Spaziergänge in die Berge. «So finde ich meine Ruhe und fühle mich geborgen», sagt Scheers. Und wo trifft man den Wettkampftrainer, wenn er nicht gerade Sport treibt? «Beim Frühstück im Restaurant 'Kaffeeklatsch' in Davos», verrät dieser und lacht. Dann steht er auf und verabschiedet sich. Die Hunde warten.